Eigene Fabrikation echter **Innsbrucker Loden-Pelerinen** leicht — warm wasserdicht und porös.
Grosse Auswahl moderner Wettermäntel für Herren Damen und Kinder **Julius Bacher, Halle a. S.,** Leipzigerstr. 12. — **Rabattmarken**

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 15. März.

Vermietung der Geschäftslokale im Roten Turm.

Gestern vormittag stand im Beratungszimmer I des Stadthauses ein Termin an, zu dem sich eine Menge Interessenten eingefunden hatten. Es handelte sich um sechs Geschäftslokale im Erdgeschoß, von denen zwei größere Lagerräume im Obergeschoß haben, ferner um 1 Geschäftslokal im Obergeschoß zum Restaurationsbetrieb nebst Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche. Die sämtlichen Lokalitäten können am 1. Oktober d. J. bezogen werden, wenn es bei den bisherigen Bestimmungen bleibt.

Nach Eröffnung des Termins wurde bekannt gegeben, daß nur 4 Läden zur Ausbietung gelangen; die übrigen Räume, darunter die vorgesehene Gastwirtschaft kämen erst später zur Ausbietung. Infolgedessen entfernten sich eine Anzahl Gastwirte. Bestgebote gaben ab auf Laden 1, Südseite, an Stelle der jetzigen Retiraden, Grundfläche 46,29 Quadratmeter, Zuckerwarenfabrikant Schirmer hier mit 1620 Mk. Jahrespacht (Magistratstaxe über 1800 Mk.); Laden 6, Nordseite, bisher Kaufmann Reinsch, Grundfläche 36,83 Quadratmeter, Lagerraum 33,67 Meter, der bisherige Mieter mit 1750 Mk. Jahrespacht (Magistratstaxe 1700 Mk.); Laden 7, Nordseite, bisheriger Inhaber Pfefferküchler und Kaufmann Booch (seit etwa 60 Jahren), Grundfläche 35,14 Quadratmeter, der bisherige Mieter mit 1430 Mk. Jahrespacht (Magistratstaxe 1300 Mk.); Laden 8, Ostseite, bisher Herr Kaufmann Töpfer, Grundfläche 39,22 Quadratmeter, Lagerraum 71,50 Meter, Herr Drogist Höfer hier mit 1850 Mk. Jahrespacht (Magistratstaxe 2200 Mark). — Am 1. April wird mit der Umgestaltung des gesamten Anbaues im Erd- und Obergeschoß begonnen. Mehrere Räume bleiben für städtische Zwecke reserviert.

Eine verständige Dienstauffassung.

Der Landrat des schleswigschen Kreises Eiderstedt hat unlängst eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

„Es ist nicht Zweck einer Polizeiverordnung, das Publikum zu schikanieren oder der Stadtkasse Geld zuzuführen, sondern die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Ist demnach das, was durch die Vorschriften einer Polizeiverordnung erreicht werden soll, erreicht, gleichviel auf welche Weise, so wird es sich stets empfehlen von einer nachträglichen Straffestsetzung abzusehen, es sei denn, daß Böswilligkeit oder ganz grobe Fahrlässigkeit vorliegt. Die Polizeiorgane haben ihre Ehre nicht darin zu suchen, möglichst viele Anzeigen zu erstatten, sondern durch gütliches Zureden und Belehren zu erreichen, daß das Publikum den im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassenen Vorschriften gern und freiwillig nachkommt."

Wir stellen gern fest, daß seit Jahren schon auch bei unserer Polizei regelmäßig von der Leitung in ähnlicher das Interesse der Bürgerschaft berücksichtigender Weise Informationen an die Beamten gegeben werden.

Lehrverträge.

Zum bevorstehenden Vierteljahrsanfang tritt eine große Anzahl junger Leute zum Zwecke der Ausbildung für ihr späteres Leben in ein Lehrverhältnis, sei es in ein kaufmännisches oder ein gewerbliches. Für eine Anzahl derselben, nämlich für diejenigen, die in einen Handwerksbetrieb eintreten, bestimmt das Gesetz, daß der Lehrvertrag schriftlich abzuschließen ist. Im übrigen aber ist es dem freien Ermessen der Parteien (dem Lehrherrn und dem Vater oder Vormund des Lehrlings) überlassen, ob sie ihr Abkommen schriftlich treffen wollen oder nicht.

Wie im allgemeinen, so ist es hier im besonderen empfehlenswert, ein so wichtiges Verhältnis, wie es das Lehrverhältnis ist, in seinen beiderseitigen Pflichten und Rechten schriftlich festzulegen. Es ist daher jedem, der ein Lehrverhältnis eingeht, der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages aufs dringendste zu empfehlen. Für kaufmännische und für gewerbliche (Fabrik-)Lehrlinge hat der Verband mitteldeutscher Handelskammern die vom Handelskammersyndikus Dr. Faulhaber in Brandenburg a. H. aufgestellten Vordrucke angenommen und zur Benutzung empfohlen. Ein den beiden Vordrucken beigefügtes Heft enthält die auf das Lehrverhältnis bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen. Ein solches Heft mit 2 Vordrucken zum Lehrvertrag (Verlag von H. G. Teubner in Leipzig und Berlin) kostet 0,30 Mk. und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; doch gibt auch die Handelskammer solche Hefte zum gleichen Preise ab.

Schöne Leistung von Brieftauben.

Man schreibt uns: Allgemein wird angenommen, daß durch die Erfindung der drahtlosen Telegraphie, der lenkbaren Luftschiffe und der Aeroplane die Abrichtung der Brieftauben zur Uebermittelung von Depeschen im Mobilmachungsfalle zwecklos geworden ist. In neuerer Zeit hat man sogar versucht, Mißerfolge bei großen Reiseflügen mit der drahtlosen Telegraphie resp. deren elektrische Schwingungen in Einklang zu bringen, denn man nahm an, daß die starken elektrischen Schwingungen der drahtlosen Telegraphie die Orientierung der Brieftaube beeinflußten.

Man ist jedoch immer wieder zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine gut abgerichtete Brieftaube von bester Abstammung jederzeit eine wohlfeile, zuverlässige Depeschenbeförderung ermöglichen kann. Die günstigste Zeit, Brieftauben zur Depeschenbeförderung zu verwenden, ist natürlich der Sommer und der Herbst, wo sich die Tiere bei der klaren Luft leicht orientieren können. Es ist aber auch von größter Wichtigkeit, mit Brieftauben Versuche zu jeder Jahreszeit anzustellen, um zu sehen, wie weit man sich auf eine sichere Beförderung der Depeschen verlassen kann.

Zu diesem Zwecke hatte der Militärbrieftaubenzüchter-Verein zu Schwarzenberg im Erzgebirge 13 Brieftauben an den hiesigen Militärbrieftaubenzüchter-Verein gesandt, um dieselben mit Depeschen versehen hier aufzulassen. Wenn man in Betracht zieht, daß die Schwarzenberger Tauben in der Richtung Königsberg-Thorn-Schwarzenberg abgerichtet sind, und daß die Tiere statt im Nordosten im Nordwesten von ihrer Heimat aufgelassen sind, so muß man einen derartigen Versuch als gewagt bezeichnen.

Bei nebligem Wetter wurden nun am 7. März 1911 die vorerwähnten 13 Tauben vormittags 10 Uhr 10 Min. mit Depeschenausrüstung aufgelassen. Trotz der schlechten Fernsicht, es war ziemlicher Nebel, flogen die Tauben sofort in der Richtung nach Schwarzenberg, ohne auch nur einmal gekreist zu haben, ab. Das Resultat war ausgezeichnet. 7 Tauben trafen bereits 11 Uhr 50 Minuten in Schwarzenberg ein, sie haben also die 130 Kilometer lange Strecke in 1 Stunde 40 Minuten, mit einer Minutengeschwindigkeit von 1300 Meter zurückgelegt. Für diese Jahreszeit eine anerkennenswerte Leistung, wenn man bedenkt, daß im sächs. Erzgebirge noch Schnee liegt, welcher eine Orientierung ganz wesentlich beeinflußt. Im Laufe des Nachmittags sind noch bis auf eine Taube die übrigen eingetroffen. Dieser Versuch beweist somit immer wieder die große Zuverlässigkeit der Brieftaubenpost.

Der hiesige Militärbrieftaubenzüchter-Verein wird in diesem Jahre wieder in westlicher Richtung üben und am 25. Juni von Wesel um die goldene Medaille des preuß. Kriegsministeriums konkurrieren.

Handwerkskammer-Umlage.

Der in der Vollversammlung auf 50 250 Mk. festgesetzte Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1911 hat die Genehmigung des Regierungspräsidenten erhalten. Die auf 30 000 Mk. berechnete Umlage erfordert die Erhebung von 10 Prozent Gewerbesteuer bezw. des fingierten Steuersatzes.

Als Neuerung im Postscheckverkehr

kommt demnächst ein verbessertes Scheckformular in Kartenform zur Ausgabe, das der Größe des Normalbriefumschlages angepaßt ist und das sich also, abweichend von dem bisherigen, dabei aber weiter gültig bleibenden Formular, ungefaltet in den Briefumschlag legen läßt. Bei dem neuen Formular ist außerdem der im Scheckheft verbleibende Stamm, den Wünschen des Publikums entsprechend, verbreitert sowie der Raum für die Quittung des Zahlungsempfängers vergrößert worden.

Das neue Formular hat den weiteren Vorteil, daß der Druck auf der Vorderseite in der Längsrichtung, also nicht mehr quer, verläuft.

Populäre Symphoniekonzerte in der Saalschloßbrauerei.

In der kommenden Frühjahrs- und Sommersaison beabsichtigt Herr Kgl. Obermusikmeister R. Fister mit der Kapelle des Füsilierregiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36 populäre Symphoniekonzerte (bei billigen Preisen) in der Saalschloßbrauerei zu veranstalten. Es ist erfreulich, daß die Art, gute Musik zu pflegen, in unserer Stadt in Herrn Obermusikmeister R. Fister einen eifrigen Förderer gefunden hat, und es wäre recht wünschenswert, wenn sich weite Kreise für den bevorstehenden Konzertzyklus, bei dem symphonische Schöpfungen alter und neuer Meister geboten werden sollen, interessieren würden.

Das Konzert unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Max Menge aus Hamburg findet am 20. März in der Saalschloßbrauerei statt. Ueber das Können Menges spricht sich die Berliner Presse in vorliegenden Berichten sehr vorteilhaft aus. So schreibt die „Staatsbürger-Zeitung" u. a.: Menge spielt rein und musikalisch, entwickelt einen klaren, vollen Ton und zeigt bedeutende technische Sicherheit. Die „Berliner Börsen-Zeitung" bemerkt: Der Violinvirtuos Max Menge, ein Schüler von Prof. Hermann, ist ein warmblütiger Geiger mit vollem Bogenstrich, schönem klaren Ton und ansehnlich entwickelter Technik. Sein Vortrag des 9. Konzertes D-moll op. 58, Spohr, wie die Ungarischen Tänze Nr. 2 und 8 von Brahms-Joachim zeugte von gesunder Auffassung, Geschmack und warmem Empfinden.

Konfirmationen. Am Sonntag fanden in unserer Stadt die ersten Konfirmationen statt, und zwar in St. Ulrich durch Herrn Pastor Schinke (Ostviertel) an 48 Knaben und 62 Mädchen, später durch Herrn Superintendent D. Wächtler an 18 Knaben und 22 Mädchen; in St. Georgen durch Herrn Pastor Körner (Franckesche Stiftungen) an 49 Knaben und 5 Mädchen, später durch Herrn Pastor Witte an 127 Knaben.

Zirkus Cyrill Hatlé, dessen eleganter riesiger Wagenpark sich seit gestern abend auf dem Roßplatze befindet, gehört unstreitig zu den vornehmsten deutschen Unternehmen. Das vor uns liegende Programm ist derart vielseitig, daß es jedem Geschmack genügen dürfte. Verschiedene neue circensische Nummern, sowie andere höchstanziehende künstlerische Darbietungen werden sicherlich dazu beitragen, dem Zirkus Hatlé volle Häuser zu verschaffen. Es ist uns unmöglich, all die Vorzüge des Zirkus Hatlé hier in Vorweg zu erwähnen. Möge sich das Publikum selbst von dem im Zirkus Hatlé Gebotenen überzeugen. Die Gala-Premiere findet statt am Sonnabend, den 18. März, abends 8¼ Uhr. Sonntags finden 2 Vorstellungen statt, nämlich nachmittags 4 Uhr, worauf wir ganz besonders das auswärtige Publikum aufmerksam machen wollen, und abends 8 Uhr. Der Zirkus besitzt auch eigenen Telephonanschluß für Stadt- und Fernverkehr unter Nr. 1377.

Prüfungsturnen der Knabenabteilung des Allgemeinen Hallenschen Turnvereins. Am 1. Juni 1905 gründete der Allgem. Hall. Turnverein eine Schülerabteilung. Aus bescheidenen Anfängen hat sich die Einrichtung so entwickelt, daß sich am Sonntag nachmittag von den ca. 200 Knaben, welche die Turnstunden regelmäßig besuchen, etwa 150 (durch die bereits beg. Konfirmationsfeiern war eine Anzahl verhindert!) ihren Angehörigen und den geladenen Gästen in einem Prüfungsturnen vorstellen konnten. Wenn man annimmt, daß nur solche Schüler in der Knabenabteilung anzutreffen sind, die Interesse am Turnen haben und von Natur über ein gewisses technisches Geschick verfügen, so erwartet man von vornherein etwas Gutes. Die Vorführungen enttäuschten denn auch in keiner Weise, ja — es wurde sogar zum Teil Hervorragendes geleistet! Die sachkundig zusammengestellten Freiübungen, keine das Gedächtnis belastende Uebungsgruppen, enthielten zuerst die Spannbeuge, die es auf Streckung der Wirbelsäule und Entwicklung eines leistungsfähigen, gewölbten Brustkorbes absieht, dann Liegestützübungen und zuletzt Ausfall mit Rumpfsenken. Diese trefflichen, zum Teil dem schwedischen Turnen entnommenen Uebungen sollten eigentlich in keinem Turnlehrplane mehr fehlen. In 15 Riegen führte dann die Schülerabteilung ihre Gerätelibungen vor. — Mögen recht viele Eltern ihren Kindern den Besuch der regelmäßig am Sonntag vormittag von 8—10 Uhr in der Turnhalle am Roßplatze stattfindenden Turnstunden empfehlen; es ist sicher nicht zum Nachteile! Alle anderen Arten der Leibesübungen können das deutsche Turnen nicht ersetzen.

Wasserrohrbruch. Gestern gegen 11¾ Uhr entstand vor dem Grundstück II. Vereinsstraße 4 ein Wasserrohrbruch.

Leichenlandung. Gestern mittag wurde in der Saale, Höhe des Klausberges, eine weibliche Leiche gelandet. Sie wurde als die seit dem 20. Januar cr. vermißte Verkäuferin Minna Haunstein rekognosziert, die den Tod freiwillig gesucht hat.

Von der Straße. Gestern abend stürzten in der Poststraße die beiden Pferde einer Droschke. Da sich eines von ihnen nicht wieder erheben konnte, mußte es durch die Feuerwehr wieder auf die Beine gebracht werden.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Man schreibt uns aus dem Bureau des Stadttheaters u. a.: „Glaube und Heimat" machte auch bei der dritten Aufführung einen tiefen Eindruck auf das zahlreich erschienene Publikum; es steht bereits am Donnerstag wieder auf dem Repertoir. Am Freitag wird Humperdincks „Königskinder" wiederholt. Am Sonnabend geht „Der Freischütz" in Szene. Vielfachen Wünschen aus Schulkreisen entsprechend werden zu dieser Aufführung Schülerkarten à 1,10 Mk. an der Abendkasse ausgegeben, jedoch nur, soweit Platz vorhanden ist. Sonntag nachmittag **3 Uhr** Fremdenvorstellung: **„Tannhäuser"**. Billetts zu Schauspielpreisen ab heute an der Tageskasse.

In Vorbereitung: Benefiz Eduard Mörike. In vollständig neuer musikalischer und szenischer Einstudierung **„Der Zigeunerbaron". Regie: Geheimrat Richards, Dirigent: Eduard Mörike, Barinkay: Fritz Sturmfels, Saffi: Frau Anny Sturmfels-Untucht,** beide vom Leipziger Stadttheater. Die Vorstellung findet bei vollständig aufgehobenem Abonnement am Dienstag, den 21. März, statt. Billetts sind ab Donnerstag zuzüglich Vorbestellgebühr an der Tageskasse zu haben.

Walhalla-Theater. „Ein Abend in einem amerikanischen Tingel-Tangel" wird heute zum letztenmal gegeben. Zugleich verabschieden sich die berühmten Wille Brothers und die anderen Spezialitäten. „Zirkus im Walhalla-Theater" könnte man sagen im Hinblick auf das neue Programm, welches ab morgen dargeboten wird. Eine Dressurnummer par excellence ist Marquise Dassie mit ihren 6 Ponnis. Aus England kommt der Burleske-Zirkus Arillo, welcher im Verein mit der verrückten Pantominentruppe „Werner und Amoros" die fröhlichste Stimmung hervorrufen wird.

Im Apollotheater finden heute, Mittwoch, den 15. März, die letzten Kämpfe der großen Ringkampf-Konkurrenz statt. Nach Beendigung der Kämpfe erfolgt sofort die Proklamation der Sieger und die öffentliche Preisverteilung. — Mit dem 16. März beginnt ein völlig neues Variété-Programm, das eine reiche Abwechselung interessanter Nummern bringen wird. Es dürfte eines der besten Programme der ganzen Saison sein. — Gestern, Dienstag, den 15. März, siegte Eberle in 17 Min. 40 Sek. über Aza durch Untergriff von vorn mit Eindrücken der Brücke, Paradanoff über Jackson in 26 Min. 21 Sek. durch Untergriff von hinten mit nachgefaßtem Halbnelson, Murzuck über Rankin in 16 Min. 17 Sek. durch doppelten Armzug am Boden.

Gesellschaftsabend im Zoo. Morgen Donnerstag findet ein Gesellschaftsabend statt. Es konzertiert das Hallesche Stadttheater-Orchester unter Alfred Elsmanns Leitung mit Frl. Irmgard Kühn als Gesangssolistin. Die Künstlerin singt außer der Arie der Anna a. d. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor" 3 französische und 3 deutsche Lieder, und zwar: „Berceuse" von Godard, „Pastorale" von Bizet, „Chanson espagnol" von Delibes, „Der Nußbaum", „Die Stille" und „Mattenwürmchen" von R. Schumann. Von den Orchesterpiècen seien genannt: die Ouvertüre z. d. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, 2 Sätze aus der „Peer Gynt Suite" von Grieg und eine Fantasie a. d. Op. „Margarethe" von Gounod. — Siehe heutiges Inserat.

Rezitationsvortrag von Dr. P. Tyndall. Es ist sehr zu begrüßen und sollte noch viel häufiger geschehen, daß ein Berufener der Jugend aus dem in unserer Zeit leider so sehr vergessenen Schatze der Poesie vorträgt. Daß Dr. P. Tyndall zu diesen Berufenen gehört, haben ähnliche Veranstaltungen in Leipzig bewiesen, die immer mit größtem Beifall von den Zuhörern und der Kritik aufgenommen wurden. Neben der Person des Vortragenden bürgt auch die Aufstellung des Programms für einen hohen Genuß. Außer deutschen klassischen Dichtungen enthält es je ein Gedicht in griechischer, lateinischer und französischer Sprache. Der letzte Teil des Programms ist der volkstümlichen Dichtung gewidmet. Karten zu 30 Pfg., 50 Pfg. und 1 Mk. bei H. Hothan, H. Bretschneider (Steinweg), O. Wiesner (Poststraße) und O. Petermann.

Marcell Salzer hat einen letzten „Lustigen Abend" für Mittwoch, den 22. März, angesetzt, dessen Programm eine Auslese der wirkungsvollsten Stücke aller Salzer-Programme umfassen soll. Kartenverkauf bei Heinrich Hothan.

Liederabend von Susanne Dessoir. Die in den Konzertsälen aller Großstädte mit Enthusiasmus gefeierte große Gesangsmeisterin Susanne Dessoir hat das Programm ihres morgen (Donnerstag) in den „Kaisersälen" stattfindenden Liederabends in anziehendster Weise in vier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110315034/fragment/page=0001

Gruppen gegliedert, die „Lieder aus alter Zeit", „Moderne Lieder", „Kinderlieder" und „Volksweisen" bringen. — Billettverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Der Verein der Cafetiers von Halle und Umgebung hatte gestern im Café National seine gut besuchte diesjährige Generalversammlung, an der die Herren Verbandspräsident Polt und Redakteur Sommer vom Verbandsvorstande in Berlin teilnahmen. Den Jahresbericht erstattete Herr Oberländer. Danach hat der Verein im Verlaufe seines einjährigen Bestehens eine befriedigende Entwickelung genommen. Nachdem der bisherige Vorsitzende, Herr Oberländer, aus privaten Gründen zurückgetreten war, hatte die Vorstandswahl folgendes Ergebnis: J. Sokol, Café Kronprinz, 1. Vorsitzender. G. Aegerter, Promenaden-Café, 2. Vorsitzender. R. Weber, Café International, 1. Schriftführer. K. Börner, Café Börner, 2. Schriftführer. E. Elle, Café Luitpold, Kassierer. Die Statutenveränderungen wurden einstimig genehmigt und die Jahresbeiträge auf 20 Mk. festgelegt. Der Verbandstag, der vom 8.—12. Mai in Breslau stattfindet, wird von 2 Delegierten beschickt werden. Ferner will der Verein mit dem Fremdenverkehrsverein im Interesse mehrerer Anträge in Verbindung treten. Auch einige Eingaben an die Behörden wurden beschlossen. Die Sitzungen des Vereins finden von jetzt ab regelmäßig jeden Monat statt.

Das christlich-nationale Gewerkschaftskartell veranstaltet morgen Donnerstag abend 8½ Uhr im kleinen Saale der Germania-Säle, Große Steinstraße 27/28, eine christlich-nationale Gewerkschaftsversammlung. Herr Gewerkschaftssekretär Butscher-Erfurt wird einen Vortrag über: „Die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung, ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft", halten. Alle Freunde und Gönner, sowie Interessenten der Bewegung, insbesondere unorganisierte Arbeiter und Arbeiterinnen sind hierzu eingeladen.

Christlicher Hilfs- und Transportarbeiter-Verband, Ortsgruppe Halle. Die nächste Versammlung ist am Sonnabend, den 18. März in Schauseils Gastwirtschaft, Brüderstraße 7.

Die Zusammenkunft ehemaliger Gnadauerinnen findet auch Freitag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr im Hotel Kronprinz (Evang. Vereinshaus) statt. Frühere Zöglinge anderer Brüdergemeinden sind willkommen.

Der 2. kommunale Bezirksverein

besprach in seiner gestern abend in Kahls (Müllers) Gastwirtschaft abgehaltenen Versammlung zunächst die Straßenreinigung. Im Ausgange des letzten Jahres hätten sich Mißstände gezeigt. In allen Vierteln der Stadt, namentlich in den weit abgelegenen Stadtteilen, sei von einer Säuberung der Straßen wohenlang nichts zu spüren gewesen; trockenen Fußes konnte keiner über die Straße. Solche Zustände dürften in einer verkehrsreichen Stadt nicht bestehen; Verkehrsstraßen, wie z. B. die Mansfelderstraße, seien 4 Wochen hindurch ohne jede Reinigung im vollen Schmutz verblieben. Verstehen könne man es nicht, wenn gesagt wird, zu solchen Zeiten fehlen uns Geschirre und Kräfte, und doch übernehme unser Straßenreinigungsinstitut bessere städtische Bauhuhren und solche für das Elektrizitätswerk und die Desinfektionsanstalt. Dann lasse man die Hand von solcher Nebenbeschäftigung und schädige nicht unsere Fuhrleute. Städtische Institute sollten in solcher Weise nicht konkurrieren.

Ueber das Thema: „Unser Feuerlöschwesen" referierte Herr Branddirektor Dickow. Zunächst gab er ein Bild von dem, wie früher in den Städten ein ausgebrochenes Feuer gelöscht wurde, wie sich freiwillige Feuerwehren bildeten, wie diese der übernommenen Pflicht genügten und wie dann die Berufsfeuerwehr einsetzte. Daß durch die letztere eine größere Sicherheit für Leben und Eigentum gewährleistet wird, ist klar, und daß sie auf der Höhe gehalten werden muß, ebenso verständlich. Referent veranschaulichte die Einrichtung einer zeitgemäßen Wache, wie deren hier zwei bestehen, an der Hand von Abbildungen und Apparaten. Soll aber eine Berufsfeuerwehr vollkommen sein, so muß der Pferdebetrieb aufhören und der Automobilbetrieb einsetzen. Die hohen Anschaffungskosten werden nach Jahren wieder wett gemacht durch die Ersparnisse gegenüber der teuren Haltung von Pferden, Geschirren, Ställen, Mannschaften usw. Von den Autos sind für eine Feuerwehr die mit Elektromotoren zurzeit die besten.

In der einsetzenden Besprechung gaben einige frühere freiwillige Feuerwehrleute ihre Erfahrungen zum besten. Gleichwie die Freiwillige Feuerwehr im Vorort Trotha noch gehalten wird und auch als Hilfe sehr gut zu gebrauchen ist, so hätte man jetzt die Freiwillige Feuerwehr der Altstadt noch halten können, wenigstens so lange, bis die Berufsfeuerwehr auf einen Stand gesetzt wurde, daß man sagen konnte, jetzt schafft sie es allein. Mindestens hätte die Feuerwehr einen anderen Abgang verdient, als wie es geschehen. — Der Verein wird im Herbst die trefflich eingerichtete Feuerwache im Süden der Stadt besichtigen; bis dahin ist der Erweiterungsbau fertiggestellt.

Entomologische Gesellschaft.

In der jüngsten Sitzung der hiesigen „Ent. Ges." kam ein äußerst reichhaltiges, von Dessauer Mitgliedern eingesandtes Insektenmaterial, vornehmlich aus den Anhaltinischen Waldgebieten, zur Besprechung, und zwar führte Herr Haupt die Aderflügler, Herr Kleine die Fliegen und Herr Meyer die Wanzen vor. Nach der unausgesuchten (!) Sendung beherbergt Anhalt (wie schon bei einer früher übermittelten Käferkollektion festgestellt wurde) überraschend viel seltene und seltenste Formen, darunter eine ganze Reihe Südtiere und, was bei dem ausgesprochenen Flachland-Charakter des Sammelgebietes am auffälligsten ist, eine Anzahl spezifischer Gebirgstiere.

Herr Bandermann zeigte ältere Stücke des Quittenrogels (Lasiocampa quercus), der neuerdings in der Dölauer Heide anscheinend ausgerottet ist, und eine Auswahl sog. Erdeulen. Die Mitteilung, daß hier von der Lolcheule (Spineuronia popularis) und der Netzeule (Mamestra reticulata) fast ausschließlich nur die Männchen ans Licht kommen, führte zu einer lebhaften Debatte über die Zweckmäßigkeit des Lichtfanges bei Nonnenplagen. Denn nach neueren Feststellungen kommen auch von diesem Schädling etwa 95 Proz. Männchen und nur 5 Proz. Weibchen — diese noch dazu erst, wenn sie bereits ihre Eier abgesetzt haben — ans Licht, so daß die auf den Lichtfang verwendeten Hunderttausende so ziemlich zum Fenster hinausgeworfen sein dürften.

Herr Meyer demonstrierte die hallischen Vertreter einer zarten Wanzengruppe (Tingidae), deren Netzdecken unter dem Mikroskop reizende Bilder ergeben; Herr Kleine zeigte Hamsterflöhe und eine Fliege (Callliphora azurea), die nach Schiner unter den Flügeln junger Schwalben haust.

Herr Bauer teilte eine interessante Beobachtung über die Lebenszähigkeit gewisser Mottenraupen (Hyponomeuta vigintiruncatus) mit, dabei gleichzeitig einige botanische und lepidopterologische Irrtümer Stanges berichtigend. Für sein Herbarium hatte er einige Stengel der großen Fetthenne (Sedum maximum) zwischen dicken Lagen Zeitungspapier und unter einem Stapel der schwersten Gesetzbücher gepreßt. Trotzdem nach beliebtem Hausmittel die Druckerschwärze durch ihren Geruch alles Ungezieser fernhalten soll, und obwohl die dicken Papierlagen wie die schwere beiderseitige Belastung über 3 Wochen lang den Zutritt von Luft unmöglich zu machen schien, fanden sich doch an einem Stengel im Gespinst zwei über 1 Ztm. große Räupchen, die sich regelrecht verpuppten und jetzt Anfang März zwei tadellose Vollkerfe ergaben.

In der anschließenden Debatte über Motten-Schutzmittel wurde darauf hingewiesen, daß nicht die Druckerschwärze, sondern nur die Sorgfalt der Umhüllung schützt: findet sich in der Papierhülle eine Lücke, so dringen die Motten bestimmt durch sie an den Stoff. Ebenso wirkt der in Halle alljährlich wagenladungsweise als „Mottenkraut" verkaufte Sumpfpsorst (Ledum palustre) nicht zuverlässig: mehrere Herren hatten beobachtet, daß Motten das angeblich schirmende Kraut ohne jegliche Magenbeschwerden aufgefressen und sich dann zwischen den traurigen Ueberbleibseln versponnen hatten.

Der Bürgerverein zur Wahrung der Cröllwitzer Interessen

hielt am Sonnabend in Kramers Gasthaus eine Versammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Geflügelzuchtanstaltsdirektor Beeck. In erster Linie handelte es sich um die

Weiterführung der Straßenbahn von der Cröllwitzerbrücke bis zur Knochenmühle,

bezw. Villa Koch, die s. Z. von der Straßenbahngesellschaft laut Vertrag gewährleistet worden ist. Man führte aus: Da die Stadt Halle Rechtsnachfolgerin geworden ist und zwar durch Erwerbung der Bahn, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie das Projekt zur Ausführung bringen muß. Man weiß sehr wohl, daß der Magistrat dafür keine Sympathie hat, vielmehr das andere Projekt: Verlängerung der Bahn ab Mühlweg über die Peißnitz, die Prachtstraße bis zur Heide betreibt. Nötiger ist die Fortführung der Bahn durch den Ort Cröllwitz, speziell durch die Cröllwitzerstraße. Es hat sich dort eine Bautätigkeit entwickelt, die der Gesamtstadt zum Vorteil gereicht. Auch die Heide werde dadurch dem Verkehr näher gebracht. Das andere Projekt wird, wenn es zur Ausführung kommt, für die Stadt ein Schmerzenskind werden. Man bedenke, drei neue kostspielige Brücken und dann das tote Gelände bis zur Heide, selbst wenn die Prachtstraße in Jahren einige Villen erhält. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt sein, daß in Cröllwitz selbst noch viel Terrain, das sich zur Erbauung von Wohnhäusern (2. Zone) und auch Villen vorzüglich eignet, weil nicht teuer und in bezug auf gesundheitliche Verhältnisse gut gelegen, zu haben ist. Heute herrscht im Vorort Cröllwitz lebhafter lebhafter Verkehr. Die Fortführung der Straßenbahn erfordert eine Summe von 85 000 Mark, die sich durch Vermehrung der Steuerkraft sehr gut verzinst und amortisiert. Ein Risiko geht die Stadt dabei nicht ein. Da man jetzt dabei ist, die Cröllwitzerstraße zu regulieren und dann zu pflastern, so könnten, der Kostenersparnis wegen, die Schienen für die Bahn gleich mit eingebaut werden. Nach längerer Besprechung entschloß man sich, unverzüglich eine Eingabe an beide städtische Behörden zu richten. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung dieser Petition betraut.

Weiter klagte man über die Postverhältnisse im Vorort Cröllwitz. Es besteht dort eine Postagentur, die von einer Frau geleitet wird. Die Bestellung der Briefe erfolgt so spät, daß namentlich Geschäftsleute sehr darunter zu leiden haben. So etwa um 9, ½10, bis 10 Uhr vorm. erfolge die erste Briefbestellung, um diese Zeit seien die Empfänger schon geschäftlich und beruflich abwesend und erfahren erst zur Mittagszeit, was für sie eingegangen. Daß durch solche Verzögerung leicht geschäftliche und gesellschaftliche Nachteile entstehen können, liege auf der Hand. Man beschloß eine Eingabe an die Oberpostdirektion Halle. — Nicht besser seien die Friedhofsverhältnisse im Orte. Ein Friedhof ist wohl da, doch fehle ständige Aufsicht. Daher kommt es, daß die Jugend dort allerlei Unfug treibe. Man will auch hier beim Magistrat vorstellig werden.

„Männergesangverein Halle a. S. 1911".

Mitteilung von einer Vereinsneugründung, der man im Gegensatz zu sonstigen derartigen Unternehmungen einmal aus vollem Herzen freudig bestimmen kann, machen im heutigen Inseratenteile die Männergesangvereine Handwerker-Bildungsverein und Wiederhall. Unter dem Namen „Männergesangverein Halle a. S. 1911" ist ein neuer Verein entstanden, der aber nicht, wie so oft auf dem Gebiete des Männergesangs eine neue Zersplitterung, sondern den Zusammenschluß zweier Vereine bringt und zwar vereinigen sich damit zwei Vereine, von denen jeder auf ein beträchtliches Alter zurückblicken kann, denn ersterer besteht seit 1848, während der letztere ein zwanzigjähriges Bestehen aufweist. Beide Vereine, das sei ganz besonders hervorgehoben, nehmen jeder für sich sowohl bezüglich seines Mitgliederbestandes, als auch seiner gesanglichen Leistungsfähigkeit eine so günstige Stellung ein, wie es die Mehrzahl der Männergesangvereine unserer Stadt nicht von sich behaupten kann, denn Vereine, die über eine Zahl von 50 Sängern verfügen, gibt es in Halle nicht viele. Jeder der beiden Vereine aber konnte eine solche Zahl von stimmbegabten singenden Mitgliedern aufweisen. Also weder ein Mangel an stimmlichen Kräften noch sonstige äußere etwa zwingende Gründe boten Veranlassung, den höchst lobenswerten Zusammenschluß zu erstreben, sondern einzig und allein die richtige Erkenntnis, nur geeint diejenige Stärke und Leistungsfähigkeit erlangen zu können, die nötig ist, um der Kunst des Männergesanges eine höhere künstlerische Pflege angedeihen zu lassen, wie sie ihr in den Männergesangvereinen sonst nicht zuteil wird. Dieses Ziel hat sich der „Männergesangverein Halle a. S. 1911" unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Willy Wurffschmidt gesteckt und wird es zu erreichen suchen, zunächst durch Einführung einer strengeren Disziplin in den Uebungsstunden, sodann durch eine tiefergehende kunstgemäße gesangliche Ausbildung, sowie durch Veranstaltung öffentlicher Konzerte vor kunstverständigem Publikum und vor der Kritik. Neben der für jeden Männergesangverein unabläßigen Pflege unseres deutschen Volksliedes sollen ganz besonders die Schöpfungen der modernen Literatur, die a capella-Gesänge, wie auch die großen Werke mit Orchester berücksichtigt werden. Die Pflege der Geselligkeit soll durchaus nicht etwa ausgeschlossen, soll aber in edlere Bahnen gelenkt werden. Wenn schon solche hohen Ziele einige Opfer wert sind, so kann es doch den Mitgliedern beider Vereine nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie sich nicht durch kleinliche Rücksichten hindern ließen, sondern ihr Kunstverständnis und Intelligenz zugleich verratendes Vorgehen entschlossen durchführten.

Der „Männergesangverein Halle a. S. 1911" verfügt über einen Bestand von 106 singenden und einer großen Anzahl passiven Mitgliedern und ist deshalb in den Stand gesetzt, den Mitgliedsbeitrag auf ein Minimum von 50 Pfg. pro Monat herabzusetzen. Es kommt ihm jedoch nicht auf eine große Zahl von Mitgliedern, sondern vielmehr auf die Leistungsfähigkeit an. Deshalb wendet er sich an alle diejenigen Sangeskundigen, und stimmbegabten Herren unserer Stadt, welche Sinn für eine ernstere Pflege des Männergesanges und Interesse für Hebung dieser Kunstgattung auf eine höhere künstlerische Stufe haben mit der Bitte, sich dem „Männergesangverein Halle a. S. 1911" als Mitglieder anzuschließen und so dessen im höchsten Grade fördernswerte Bestrebungen zu unterstützen. Anmeldungen werden vom Dirigenten, Herrn Willy Wurffschmidt, Kohlschütterstr. 5 oder im Uebungslokal: Augustinerbräu, Mittelstr. 14/15, oder in den Uebungsstunden: Donnerstag, abends ¾9—11 Uhr, entgegengenommen.

Hallischer Fußballsport.

Hallescher Fußball-Klub „Hohenzollern" e. V. Einen glänzenden Sieg konnte die I. Mannschaft am vergangenen Sonntage in Braunschweig erringen. Sie schlug dort nach äußerst spannendem Kampfe „Eintracht I", welche Elf auch in diesem Jahre wieder als ernster Bewerber um die norddeutsche Meisterschaft auftritt, mit dem knappen Resultat von 3:2 (Halbzeit 2:0). — Der H. F.-Kl. „Hohenzollern" hat nun für die nächste Zeit noch folgende Spiele abgeschlossen: 26. März: Sport-Klub Erfurt in Halle, 2. April: Viktoria 96 in Magdeburg, 9. April: Britannia-Berlin in Halle. Charfreitag und Ostern ist die Elf nach Westdeutschland verpflichtet und zwar 14. April vom F.-Kl. 1900 in Gießen, 16. April vom Altmeister Viktoria 94 in Hanau, 17. April vom F.-Kl. Germania in Bieber (Offenbach). Ferner: 30. April: Cricket Viktoria Magdeburg in Halle, 21. Mai: L. B.-Kl. in Leipzig, 28. Mai: Spiel-Vereinigung Leipzig in Halle. Da Verhandlungen, u. a. mit Bremen, Hamburg und Prag, z. Zt. schweben, dürften die freien Termine noch besetzt werden, so daß der letzte Teil der diesjährigen Saison ebenfalls ein reichhaltiges Programm aufweist.

Neues vom Kegelsport.

Unter den vielen Leibesübungen, die heute sportsmäßig gepflegt werden, steht das Kegeln mit an erster Stelle. Vor allem deswegen, weil es nicht allein jüngeren Leuten und solchen im mittleren Alter Gelegenheit zur Betätigung ihres Könnens bietet, sondern weil es von jedem, der ihm Liebe und Verständnis entgegenbringt, ohne Schaden bis ins hohe Alter geübt werden kann. Denn das Kegeln ist nicht allein ein Sport, der eine gesunde Bewegung verschafft, ohne sehr zu ermüden, sondern auch ein solcher, der für alle Beteiligten allezeit eine nie versagende Quelle angenehmer Unterhaltung und Anregung bietet; ein Sport, bei dem fröhlicher Humor und harmloser Spott ihre schönsten Blüten treiben. Die Zahl und Art der verschiedenen Kegelspiele war mit der Zeit begreiflicherweise eine sehr große und verschiedene geworden — heute aber gewinnt eine gewisse Einheitlichkeit im Spiel und seiner Bewertung mehr und mehr die Oberhand.

Der Deutsche Keglerbund hat sie geschaffen und dabei in nunmehr 25jähriger eifriger Tätigkeit sein bescheiden Teil beigetragen, den Reichs- und Einheitsgedanken mit festigen zu helfen. Er hat damit Aehnliches geleistet, was Sänger-, Turner- und Schützenbünde anstrebten. Der Keglerbund hat auf seinem Arbeitsgebiete noch weiteres getan, indem er das Kegelspiel zu verbessern und zu veredeln strebte. Denn Dank der Tätigkeit dieses Bundes und seiner über 15 000 Mitglieder, unter denen Leute aller Berufsstände vertreten sind, wurden in Deutschland ganz andere zweckmäßigere Kegelbahnen gebaut, als sie seither bestanden, Kegelbahnen und Kegelherme mit musterhaften, teilweise auch eleganten Einrichtungen, die modernen Anforderungen entsprechen. Der organisatorische Gedanke, der auf allen Gebieten seine stärkende und werbende Kraft betätigt, war auch hier der Antrieb zu vielem Schönen und Guten.

Der Deutsche Keglerbund umfaßt heute vier große Gaue, den Norddeutschen Gau, den Mitteldeutschen Gau, den Gau Sachsen und den Gau Rheinland-Westfalen. Innerhalb dieser vier Gaue werden alle zwei Jahre besondere Bundeskegeln veranstaltet, bei denen die Elite der deutschen Kegler aus allen Teilen des Reiches zusammenströmt, um Wettkämpfe auf den glatten Bahnen auszufechten und den „Umsturz" möglichst vieler Kegel herbeizuführen. In den Zwischenjahren veranstalten dann die Gaue in besonderen Gaukegeln eine weitere umstürzlerische Tätigkeit, um die Kräfte mit einander zu messen und manchen schönen Preis davonzutragen.

Das X. Mitteldeutsche Gaukegeln wird in diesem Jahre, und zwar in der Zeit vom 10.—15. Juni, in der alten schönen Saalestadt Halle abgehalten. Die Vorbereitungen dazu hat der Lokalverband Hallescher Kegelklubs tatkräftig in die Hand genommen — hofft er doch, daß neben den Lockungen der Wettkämpfer auch die von allen Richtungen her leicht erreichbare Feststadt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten und Erinnerungen eine starke Anziehungskraft auf die Besucher ausüben wird. Daneben entfaltet der Hallesche Verband noch eine besondere Werbetätigkeit für die Interessen des Deutschen Keglerbundes überhaupt, um so immer weitere Kreise für dessen Bestrebungen und somit auch für die Teilnahme an dem großen Halleschen Keglerfeste zu interessieren.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Zur Antialkoholbewegung.

Entgegnung.

Zu der „Sonntagsplauderei" der „Saale-Zeitung" vom 12. März cr. erlauben wir uns einige sachliche Bemerkungen zu machen. Die hiesige Loge „Moritzburg" Nr. 965 des Internationalen Guttemplerordens (I. O. G. T. = Independent Order of good templars) hat mit den Zusendungen, die das Mißfallen des Herrn Sonntagsplauderers erregt haben, durchaus nichts zu schaffen. Da jedoch in dem Artikel allgemein von Antialkoholvereinen und insbesondere von dem Guttemplerkopf die Rede ist, so muß uns wohl ein Wort dazu verstattet werden.

Auf das allerorts angeführte und deshalb so billige Beispiel der gesunden, aber Alkohol genießenden Frau und ihren kranken Mann, der ehemals Trinker war, haben wir nicht

Geheimer Hofrat Pollini,

angjähriger Direktor des Hamburger Stadt-Theaters, schreibt: Es macht mir Vergnügen, Ihnen konstatieren zu können, dass von mir sowie den Mitgliedern meiner Bühnen vielfach Ihre Bronchial-Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie momentane Indisposition mit bestem Erfolge angewandt sind. — Ihre Pastillen übertreffen in der Tat alle bisher bekannt gewesenen Mittel, und empfehle ich dieselben aufs dringendste.

Asche's Bronchial-Pastillen zu haben in den Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110315034/fragment/page=0002

nötig einzugehen; wohl aber fordert der Verfasser des Artikels unsern entschiedenen Widerspruch durch die Art heraus, wie er von Säufern redet. Wir mühen uns auch nicht mit der meist zwecklosen Untersuchung ab, wo bei einem Alkoholkranken die eigene Schuld an seinem Zustande beginnt und aufhört, sondern wir sehen in ihm das, was er zweifellos ist, einen unglücklichen Kranken. Wir verurteilen ihn nicht lieblos, wie der Verfasser der „Plauderei", sondern suchen ihm zu helfen. Zu diesen Säufern gehören nun durchaus nicht bloß minderwertige Personen, sondern oft genug gemütlich und geistig hochstehende Leute mit den besten Charakteranlagen, die sich natürlich vermöge der Selbsttäuschung für mäßig halten. Wie denkt sich nun der Herr Verfasser die Hebung und Heilung dieser Leute, wenn er den Antialkoholvereinen den Rat gibt, sich nur aus Säufern zu rekrutieren? Erfahrungsgemäß und aus verständlichen Gründen will keiner von ihnen gern in einen Verein treten, der nur aus gewesenen Säufern besteht. Deshalb hat die Antialkoholbewegung solche Leute sehr notwendig, auf die diese Bezeichnung nicht zutrifft. Ohne sie wäre nichts zu erreichen. Zum Glück können wir von dem deutschen Zweige des J. O. G. T. mit gutem Recht behaupten, daß ihm diese aus sozialem Pflichtgefühl eingetretenen Helfer in reichem Maße zu Gebote stehen. Doch sehen diese nicht im Bewußtsein eigenen Wertes auf die früheren Säufer herab, vielmehr wissen sie sich in ihrem Urteil über sie mit dem Vater Bodelschwingh einig, der sie nicht Menschen zweiter, sondern erster Klasse nannte, die sich im Kampfe gegen die ungeheure Verführung durch die Trinkstätten bewähren. Wenn darum von irgend einer alkoholgegnerischen Seite Helfer aus der Menge derer geworben werden, die noch nicht unter die Säufer zu rechnen sind, so ist das gewiß keine Beleidigung für diese „anständigen" Leute. Nur zeigt dann ihr Verhalten, ob sie als echte Menschen aufrichtiges Mitleid zu ihrem Nächsten haben. Der von dem Artikel gekennzeichneten Art der Propaganda könnte höchstens zu großer Optimismus vorgeworfen werden, da sie dem idealen Sinn unserer Mitbürger eine größere Verbreitung zutraut, als es wirklich der Fall ist.

Feinde der Geselligkeit sind die Alkoholgegner nun schon gar nicht. Und das kann nur der beurteilen, der selbst einmal längere Zeit unter ihnen verkehrt hat. Aber ein Interesse an der Fordauer der Trinkfeligkeit hat nur das Alkoholkapital und der Egoismus des Stammtischphilisters. Wer Fortschritt will, muß an der Ernüchterung des Volkes mitarbeiten; denn die Zahl der Säufer ist sehr viel größer, als der so leichthin urteilende Sonntagsplauderer anzunehmen scheint.

Die Guttemplerloge „Moritzburg" Nr. 965.

Johannes Wernicke, Pastor. Dr. Wilhelm Michael, Lehramtskandidat.

Zur Aufklärung

hat der Sonntagsplauderer den Einsendern auf ihre Entgegnung in Kürze folgendes zu sagen:

Sie beide, meine Herren, verkennen das Wesen der Sonntagsplaudereien überhaupt und im speziellen die Tendenz der Plauderei vom letzten Sonntag.

Es ist mir gar nicht eingefallen, „lieblose Worte" gegen die unglücklichen Opfer des Alkoholteufels zu schreiben; im Gegenteil, ich erachte die Kranken so sehr menschenfreundlichen Interesses wert, daß ich seit langem mit der Feder und mit Geldbeiträgen einen Verein zur Heilung Trunksüchtiger unterstütze, an dessen Gründung vor 12 Jahren ich selbst teilnahm. Auch den Antialkoholvereinen bestreite ich durchaus nicht ihre Daseinsberechtigung; ebenso wenig verüble ich es ihnen, wenn sie zur erfolgreichen Lösung ihrer Aufgabe: Rettung von Trinkern unterstützende Mitglieder zu werben suchen. Aber — und hier hob der Protest an! — die in der Plauderei verspottete Propaganda mutete den Bürgern, die sie mit jenen Sendschreiben bedachte, gar keine aktive Rolle zu, sondern hatte für sie, die solcher Behandlung wahrlich nicht bedürfen, nur eine passive Rolle vorbehalten. Irgend jemand, der aus irgend einem Grunde für seine Person den Alkohol verabscheut, wagte es, anständigen Leuten, an deren moralische Qualitäten er vielleicht gar nicht heranreicht, in überlegen-gönnerhaftem Ton seinen Rat und „Zuspruch" anzubieten. Und gegen diesen Standpunkt phariäischer Unverschämtheit habe ich mich gewehrt, ganz im Sinne aller jener achtbaren Bürger, die dieser Irgendwer mit seinen unsinnigen Werbebriefen belästigte. Wenn bei unserer Bürgerschaft die Propaganda für die Abstinenzbewegung wirkungslos bleibt, so ist ihr daraus keineswegs, wie Sie, meine Herren, es „leichthin" folgern, ein Mangel an „idealem Sinn" vorzuwerfen, und wer sich Ihnen nicht anschließt, zeigt darum noch lange nicht — wie können Sie so in Extreme verfallen! — „Interesse an der Fordauer der Trinkfeligkeit" oder den „Egoismus des Stammtischphilisters".

Daß eine Sonntagsplauderei einen andern Ton hat als eine wissenschaftliche Untersuchung über Recht und Unrecht der Antialkoholbewegung, daß sie anders pointiert, auch mal „leichthin" mit Extremen operiert, liegt in ihrem Wesen selbst. Das Fazit hat sie aber unbedingt richtig gezogen: die Abstinenten sollen sich in ihrer Propaganda mit ihrem „Zuspruch" an die Säufer wenden, deren Zahl — Sie, meine Herren, unterstreichen es im letzten Satz noch einmal ganz besonders — leider viel größer ist als man glaubt. **B.**

Eine freundliche Bitte an die weiblichen Besucher der Donnerstags-Konzerte im Zoologischen Garten.

Es ist ein Vergnügen, die Donnerstags-Konzerte im Zoo zu besuchen, seitdem das Rauchverbot eingeführt ist.

Gerne bringen die Herren dies gewiß nicht kleine Opfer, und wohl in erster Linie in Rücksicht auf die verehrlichen Damen.

Wäre es da unbillig, den Damen eine kleine Gegenleistung zuzumuten?

„Es wird gewünscht, die Damen möchten sich mit einem Schal geschmückt im Zoo einfinden."

Eine solche Rücksichtnahme liegt wohl gewiß nicht zuletzt im Interesse der Damen! So wie es jetzt geschieht, verbergen sie unter der Wucht der künstlichen Haaraufbauten und den gewichtigen Hutformen mit Aufputz ihr Antlitz — und das hätten die wenigsten nötig — und stören den Ausblick auf die ausübenden Künstler. Für diejenigen Damen, die glauben, nicht im Schal zum Zoo kommen zu können, wäre eine Verweisung an die Garderobe einzurichten.

Die Kopfbedeckung ist wie im Theater so auch im Konzertsaal entbehrlich.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord, 14. März.

Aufgeboten: Der Bahnarbeiter Franz Barth, Meckelstr. 5, u. Berta Schulze geb. Albrecht, Weidenplan 4. Der Operationsgehilfe u. Masseur Johannes Teichmann, Bismarckstr. 24, u. Martha Naumann, Gabelsbergerstr. 10. Der Klempner Walter Julich, Sennewitz, u. Emma Damm, Neumarktstr. 6. Der Eisendreher Max Burchardt, Goethestr. 13, u. Else Urban, Wöchstr. 9. Der Schlosser Franz Fritzsche, Petersbergstr. 4, u. Olga Pölsing, Trotha erstr. 48. Der Elektrotechniker Peter Dantcouet, Hohenzollernstr. 6, u. Helene Voigt, Ernst Moritz Arndtstr. 8.

Geboren: Dem Arbeiter Otto Schmidt S. Erich, Gr. Brunnenstraße 56. Dem Arbeiter Karl Großmann S. Erich, Harz 34. Dem Maurer August Fehse S. Paul, Nordstr. 3. Dem Kaufmann Georg Jaschke S. Georg, Goethestr. 26. Dem Rangierer Paul Fischer T. Emmi, Ludw. Wuchererstr. 34.

Halle-Süd, 14. März.

Aufgeboten: Der Eisenbahnarbeiter Otto Marowsky, Leipzig, u. Marie Richter, Hallorenstr. 1a. Der Arbeiter Hermann Galinske, Hutenstr. 2b, u. Marie Tille, Lindenstr. 44. Der Steinarbeiter Reinhold Thomas, Probstthain, u. Selma König, Magoeburgerstr. 22. Der Klempner Paul Tempel, Schmeerstr. 14, u. Lina Werner, Mühlweg 21. Der Schlosser Friedrich Schuster, Königstr. 70, u. Minna Jänicke, Jakobstr. 30. Der Schlosser Friedrich Pille, Kirchnerstr. 1, u. Emma Frommann, Schmiedstr. 19. Der Modelltischler August Knoblauch, Merseburgerstr. 92, u. Auguste Brokmann, Alt-Scherbitz. Der Kaufmann Willy Herrmann, Kl. Ulrichstr. 22, u. Klara Bantelmann, Unterplan 3. Der Dreher Alfred Beier, Merseburgerstr. 63, u. Marie Neumeister, Raffineriestr. 2. Der Zimmermann Hermann Ganz, Merseburgerstraße 46, u. Anna Ronniger, Herrenstr. 6.

Geboren: Dem Arbeiter Otto Rappsilber S. Otto, Zwingerstraße 26. Dem Tischler Karl Strechel T. Else, Lindenstr. 71. Dem Malzmeister Bernhard Naumann T. Elisabeth, Beesenerstr. 13 f. Dem Lokomotivführer Willy Crain S. Rudolf, Martinstr. 17 a. Dem Markthelfer Hermann Kreßmann T. Hildegard, Krausenstraße 19. Dem Eisenb.-Zugführer Gottlob Bormann S. Walter, Dieskauerstr. 6. Dem Kaufmann Karl Martens S. Gerhard, Mansfelderstr. 23. Dem Arbeiter Willy Bongoll T. Gertrud, Lilienstr. 4. Dem Reisenden Johannes Schäffer S. Hans-Dietrich, Königstr. 82. Dem Arbeiter Otto Kohlstedt T. Gertrud, Gr. Steinstraße 67. Dem Maurer Albert Meißner T. Erna, Thüringerstraße 22. Dem Arbeiter Hermann Langsam S. Friedrich, Trödel 1. Dem Eisenb.-Hilfsschaffner Friedrich Dörge S. Gerhard, Büchdorferstraße 7. Dem Former Adolf Grob T. Hilda, Böllbergerweg 22. Dem Arbeiter Paul Belkot aus Bitterfeld S. Alfred, Klinik. Dem Knopfmacher Albert Sölle aus Frankenhausen S. Erich, Klinik.

Gestorben: Der Bankdirektor Julius Lewandowsky aus Hamburg, 54 J., Luisenstr. 2a. Des Brauereiarbeiters Friedrich Eichapfel T. Elsbeth, 1 J., Dieskauerstr. 6. Der städt. Garteninspektor a. D. Eduard Kriele, 75 J., Lindenstr. 48. Frieda Ulrich, 25 J., Mühlberg 7.

Auswärtiges Aufgebot:

Der Schlosser Max Tharun, Stargard, u. Selma Meurer, Helbra.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Halle, 13. März.

Sozialdemokratische Flugblattverteilung.

Am Vormittag des 21. Januar, eines Sonntags, verteilten Mitglieder der hiesigen sozialdemokratischen Partei etwa von 8 Uhr an bis zur Kirchzeit agitatorische Flugblätter in den Häusern. Sie gingen von Haus zu Haus in ähnlicher Weise wie Briefträger. Die Flugblätter trugen sie in Päckchen teils unter dem Rock, teils in den Taschen, teils auch in der Hand. Die Polizei erblickte in dieser Flugblattverteilung eine öffentlich bemerkbare Arbeit die bekanntlich durch die Oberpräsidialverordnung betreffend die Heilighaltung des Sonntags verboten ist. Die Flugblattverteiler sollen zum Teil Aufsehen erregt haben, indem sie die Neugier von Passanten auf sich zogen. Einige 30 dieser improvisierten Briefträger wurden von der Polizei sistiert und später mit Strafmandaten bedacht.

Gegen die Strafen erhoben sie sämtlich Einspruch mit der Begründung, ihre Flugblattverteilung sei weder öffentlich bemerkbar noch aufsehenerregend gewesen. Daß sie den Polizeibeamten aufgefallen sei, scheine darauf zu beruhen, daß diese vorher instruiert gewesen seien.

Ueber 16 Einsprüche dieser Art entschied heute das Schöffengericht. In 13 Fällen fand es die Kennzeichen einer öffentlich bemerkbaren Arbeit gegeben und bestätigte daher die Polizeistrafen. In 3 Fällen dagegen hob es die Strafverfügungen als unberechtigt auf.

Strafkammer.

Halle, 14. März.

Ein schlagfertiger Geschirrführer.

Der 50jährige Geschirrführer Hermann Schröder von hier rempelte am 24. Dezember vor. J. in den Kleinschmieden mit seinem Eilgutwagen einen Motorwagen an. Der Wagenführer wollte seinen Namen feststellen, Schröder hieb aber kräftigst auf die Pferde ein, um schnell davon zu fahren. Als der Wagenführer herabsprang und den Pferden in die Zügel fiel, erhielt er von Schröder einen heftigen Peitschenhieb über den Kopf.

Das Schöffengericht verurteilte Schröder wegen gefährlicher Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe. Hiergegen legte er Berufung ein mit der Begründung, er habe den Wagenführer nicht geschlagen, sondern nur seine Pferde „angeregt" und dabei ihn höchstens versehentlich mit getroffen. Schröder ist wegen Roheitsvergehen schon oft vorbestraft. Die Strafkammer verwarf jedoch seine Berufung. Die vom Schöffengericht verhängte Strafe sei keineswegs zu hoch, sondern würde vom Berufungsgericht noch erhöht worden sein, falls auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt hätte.

D. R. P. ang.

Vielfach ist es beliebt, Fabrikate, die noch nicht patentiert, sondern erst zur Patentierung angemeldet sind, mit dem Vermerk: „D. R. P. a." oder: „D. R. P. ang." zu bezeichnen. Das heißt: „Deutsches Reichspatent angemeldet." Nach Reichsgerichtsentscheidungen ist eine solche Bezeichnung strafbar, da sie geeignet ist, im Publikum den Irrtum zu erregen, das Fabrikat besitze bereits das Patent. Das a. oder ang. werde vom Laien leicht übersehen oder nicht verstanden; das „ang." könne sogar als „angenommen" mißdeutet werden. Auch seitens der hiesigen Gerichte sind schon mehrfach Bestrafungen wegen derartiger Bezeichnungen erfolgt.

Erst vor kurzem wurden die Inhaber einer hiesigen Teigteilmaschinenfabrik aus gleichem Anlaß vom Schöffengericht zu je 100 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Patentgesetz verurteilt. Sie hatten in Geschäftszirkularen und Fachblatt-inseraten unter anderen auch zwei Maschinen empfohlen, deren Abbildungen mit den Kennzeichen: „150. D. R. P. ang." und: „2350. D. R. P. ang." versehen waren. Die Ziffern sind nach Angabe der Geschäftsinhaber als die Geschäftsmarken anzusehen; nach Ansicht des Schöffengerichts können sie aber auch als Patentmarken mißverstanden werden.

Gegen das Schöffengerichtsurteil legten die Firmeninhaber Berufung ein. Vor der Strafkammer machten sie zu ihrer Rechtfertigung geltend, beide Fabrikate seien tatsächlich zur Patentierung angemeldet gewesen; der durchaus wahrheitsgemäße Vermerk: „D. R. P. ang." habe daher den Zweck gehabt, die Konstruktionen vor Nachahmungen zu schützen. Es kommt mitunter auch vor, daß Fabrikate mit diesem Vermerk in Wirklichkeit noch gar nicht einmal angemeldet sind. Der Verteidiger der beiden Angeklagten führte aus, derartige Bezeichnungen seien heutzutage, wie Handelskammergutachten dartun könnten, in Handelskreisen für jedermann verständlich. Sie sollten und könnten niemanden mehr irreführen, sondern dienten nur als Warnungszeichen für die Konkurrenz, daß sie sich an diesen Konstruktionen nicht vergreifen dürfe. Geschäftlich und wirtschaftlich sei die Anmeldung eines Patentes von größerer Bedeutung als die Erteilung selbst, denn zwischen der Anmeldung und Erteilung pflegten oft 3 bis 5 Jahre zu verstreichen. Die bisherige Rechtsprechung entspreche den tatsächlichen Verhältnissen und geschäftlichen Bedürfnissen nicht mehr, sondern sei als unmodern und rückständig zu bezeichnen.

Die Strafkammer gelangte jedoch wiederum zur Verurteilung der Firmeninhaber und motivierte ihr Urteil mit den gleichen Gründen wie das Schöffengericht.

Verurteilter Redakteur.

Erfurt, 15. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern den Redakteur der sozialdemokratischen „Tribüne", Petzold, wegen Beleidigung eines Arbeitswilligen zu 4 Wochen Gefängnis.

Verurteilter Darlehnsschwindler.

Kassel, 14. März. Die Strafkammer verurteilte heute den Kaufmann Rudolph aus Halle, früheren Postassistenten in Leipzig, wegen umfangreicher Darlehnsschwindeleien zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 900 Mark Geldstrafe.

Verurteilter Schwindler. Die Strafkammer in Essen verhandelte gegen den 20jährigen Bureaugehilfen Wilhelm Beyer aus Essen. Der Angeklagte, der im Dienst der Firma Steffens Nölle & Co. stand, hat sich im September v. J. von einem ebenfalls bei der Firma beschäftigten Boten einen Brief mit 13 000 Mark erschwindelt und ist dann mit einem Freunde nach Berlin geflüchtet. Bei ihrer Verhaftung hatten sie den größten Teil des Geldes bereits verjubelt. Jeder wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Luftschiffahrt.

Graces Leiche?

Ostende, 15. März. Ein in vorgeschrittenem Zustand der Verwesung befindlicher Körper ist im Hafenbassin aufgefunden worden. Gewisse Merkmale lassen vermuten, daß es sich um den Körper des Aviatikers Cecil Grace handelt.

Gründung eines Bayerischen Aero-Klubs in München. Nachdem die bayerische Akademie für Aviatik in München gleich der Münchener Parseval-Luftzeug-Gesellschaft mangels weiterer Mittel in Liquidation getreten ist, wurde nun ein Bayerischer Aero-Klub mit drei Abteilungen für Luftschiffahrt, Flugschiffahrt und Motorluftschiffahrt gegründet. Eine wirtschaftliche Beiratskommission aus hervorragenden Mitgliedern der Hochschullehrkörper ist in Aussicht genommen.

Das deutsche Ausscheidungsrennen für die Gordon-Bennett-Konkurrenz der Flugmaschinen ist für die Tage zwischen dem 6 und 10. Mai in Aussicht genommen. Es wird voraussichtlich bei einer noch nicht bestimmten Stadt im Rheinland zum Austrag kommen.

Der erste chinesische Aviatiker. Der Chinese Fung Guey hat, wie aus San Franzisko gemeldet wird, soeben von dort die Heimreise mit einem den Curtisztyp vertretenen Zweidecker angetreten, mit dem er vor seinen Landsleuten Schauflüge auszuführen beabsichtigt. Er dürfte der erste einheimische Flieger sein, der von chinesischem Boden aufsteigt Fung Guey hat sich zwei Jahre in San Franzisko aviatischen Experimenten gewidmet und hat selbst mehrere Maschinen konstruiert, mit denen er nach mannigfachen Fehlschlägen in jüngster Zeit hübsche Erfolge erzielte. Er erfreut sich bei seinem Unternehmen der finanziellen Unterstützung von sechs in Bakland ansässigen Landsleuten, die ihn auch nach China begleiten.

Meteorologische Station.

	14. März 9 Uhr abends	15. März 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	742.2	742.4
Thermometer Celsius. . .	1.6	1.2
Rel. Feuchtigkeit	75 %	75 %
Wind	S 2	SO 1

Maximum der Temperatur am 14. März: 7.5° C.
Minimum in der Nacht vom 14. März zum 15. März: 0,2° C.
Niederschläge am 15 März 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Wetter-Aussichten.

16. März: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, rauh windig.
17. März: Bewölkt, trübe, Niederschläge, feuchtkalt.
18. März: Veränderlich, wolkig, teils heiter, normal, wärmer.
19. März: Wolkig, veränderlich, teils heiter, tags milde.
20. März: Bewölkt, ziemlich milde, strichweise Regen, windig.
21. März: Wolkig, teils bedeckt, normale Temperatur.
22. März: Abwechselnd, teils Sonnenschein, Wind, Strichregen.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

S. H. 3. Das Inventar haftet in Ihrem Falle den Hypothekengläubigern nicht. — Die Bestimmung findet keine Anwendung. Die von Ihnen angelegte elektrische Anlage haftet nicht den Hypothekengläubigern. Hat jedoch jemand mit Rücksicht darauf daß die Anlage besteht, Geld gegeben und sich eine Hypothek mit eintragen lassen, so würde die Anlage haften. (Zu weiterer Auskunft müßten wir Ihrerseits Spezialinformationen erhalten. Die Red.)

K. 100. 1. den Mietstaler können Sie vom Lohn abziehen. 2. Die durch grobe Fahrlässigkeit zerbrochenen Gegenstände können Sie ersetzt verlangen.

Das nebenstehende Etikett f. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ist lt. Eintragung des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin am 13. Oktober 1909 unter Nr. 122 385 ebenfalls gesetzlich geschützt worden, und zwar für
Abführpillen.
Wir warnen vor Nachahmung unseres Zeichens.
Lohmannsche (Schweiz) A.-G., vorm. Apotheker Chr. Brandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110315034/fragment/page=0003

Tulpe.

Soupers (von 6 Uhr an) 1.50 und 2.50 in geschmackvoller Zusammenstellung.

Ia. schwere Holl. Austern.
Schleien und **Bach-Forellen.**

Im **Weinrestaurant.**

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Bistagne.**

Mittwoch zum letzten Male:
„Ein Abend in einem amerikanischen Tingel-Tangel".
Willé-Brothers u. gesamte Sensationen.

Donnerstag Première!
Das kostbarste Programm der verflossenen Saison. 11 Attraktionen 11.
Neu! Zirkus in der Walhalla. Neu!
— Marquise Dassie mit ihren 6 Ponys. —

Gastspiel Zirkus Avilo aus England.
Urkomisch: Teddi-Bären, Löwen, Giraffen, Clowns, Auguste, Panneau-Reiter u. Reiterinnen etc.

Werner u. Amoros Gesellschaft mit ihrer verrückten Pantomime: **Beim Flirten erwischt!**

Gastspiel Senner Orduna, das Stimmphänomen, genannt der spanische **Caruso.**

Humoristen-Wettstreit:
Bernhard Posen — Jacques Brown.

Mayo, Humor. Zauberkünstler. — **Les Hernandez,** Andalusische Tänzer.

Mstr. Claudius, Klavier- und Chantecler-Parodist.

Maly, Musik-Phantast. — **Der Biograph,** Neue Serie.

— Anfang 8 Uhr. — — Gewöhnliche Preise. —

Saal der Loge zu den 3 Degen, Paradeplatz.

Mittwoch, den 22. März, abends 8¼ Uhr:

Lustiger Abend

Marcell Salzer.

Humoristische Schlager-Revue: Die lustigsten Stücklein und Schwänke aus dem diesjährigen und sämtlichen früheren Programmen.

Karten zu M. 3,10, 2,10, 1,55, 1.05 bei **Heinrich Hothan.**

Kaisersäle: Morgen (Donnerstag) abends 8 Uhr

II. Liederabend von

Susanne Dessoir.

Am Klavier: **Bruno Hinze-Reinhold.**

I. Lieder aus alter Zeit.
II. Moderne Lieder.
III. Kinderlieder.
IV. Volksweisen.

Karten zu 3,10, 2,10, 1,55 u. 1,05 M. in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Robert Franz-Singakademie. Dir.: **Prof. O. Reubke.**

Voranzeige: Marktkirche: am Freitag, 24. März:

Händel: Messias.

Billets für Nichtmitglieder vom 18. d. Mts. ab in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Flügel und **Pianos**
der Weltfirmen
C. Bechstein u. Grotrian-Steinweg Nachf.

Alleinvertr.: **Hofmusikalienhandl. Reinhold Koch.**

General-Versammlung
der **Kranken- und Begräbniskasse des Kaufmännischen Vereins (E. H.)** zu Halle a. S.
Donnerstag, den 23. März 1911, abends 8½ Uhr im Vereinslokal des Kaufmännischen Vereins, Gr. Ulrichstraße 9.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht für 1910 und Antrag auf Entlastung; 2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern und deren Ersatzmänner; 3. Wahl von drei Revisoren; 4. Sonstiges.

Die Männergesangvereine **„Handwerker-Bildungs-Verein"** (gegr. 1848) und **„Wiederhall"** (gegr. 1891) teilen hierdurch interessierten Kreisen mit, dass sie sich am 11. März d. J. vereinigt haben, um von nun an einen grossen leistungsfähigen Männerchor unter dem Namen:

„Männergesangverein Halle a. S. 1911"

zu bilden.

Musikalische Leitung:
Herr **Willy Wurfschmidt.**

Zweck und Ziele der Vereinigung: Hebung der Kunst des Männergesanges durch höhere künstlerische Pflege.
Veranstaltung künstlerisch vollwertiger öffentlicher Konzerte.
Pflege einer edleren Geselligkeit.

Mitgliedsbeitrag: monatlich 50 Pfg.

Uebungsstunden: **Donnerstag abends ¾9—11 Uhr** im **Augustinerbräu, Mittelstr. 14/15.**

Der **„Männergesangverein Halle a. S. 1911"** verfügt über eine Zahl von 106 singenden und 40 passiven Mitgliedern.

Herren, welche Sinn für eine ernstere Pflege des Männergesanges und Interesse für eine höhere künstlerische Stufe haben, werden gebeten, sich dem „Männergesangverein Halle a. S. 1911" als Mitglieder anzuschliessen.

Anmeldungen werden vom Dirigenten Herrn Wurfschmidt, Kohlschütterstr. 5, oder im Vereinslokal entgegengenommen.

Circus

Cyrill Hatlé

Das Monstrum aller europäischen Zeltcircusse.

Halle a. S., Rossplatz.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Vor und nach den Vorstellungen: **Bequeme Straßenbahn-Verbindungen.**
Eigener Telephonanschluß für Stadt- u. Fernverkehr Nr. **1377.**

Circus Cyrill Hatlé ist ein konkurrenzloses Riesenunternehmen mit allen erdenklichen modernen Neuerungen. Das 6000 Personen fassende Riesen-Zuschauer-Zelt mit seiner komfortablen Inneneinrichtung bildet für sich eine Sehenswürdigkeit und stellt alle bisher dagewesenen Zeltcircusse in den Schatten.

Circus Cyrill Hatlé ist kein Reklame-Circus,
wohl aber wegen seines kolossalen Apparates ein Reklame machender Circus.

Circus Cyrill Hatlé gastierte im vorigen Jahre in Köln a. Rh., Bonn, Essen, Düsseldorf u. durch 3½ Monate in Berlin mit Riesen-Erfolgen

Bestimmt nur 10 Tage.

Eine Verlängerung des Gastspiels ist absolut ausgeschlossen.

Eröffnung: Sonnabend, am 18. März,
abends 8¼ Uhr.

An den folgenden Tagen: abends 8¼ Uhr

täglich Grosse **Gala-Vorstellung.**

Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags:
je 2 große Vorstellungen 2, nachmittags 4 und abends 8¼ Uhr.

In jeder Vorstellung,
gleichviel ob Nachmittags- oder Abend-Vorstellung, wird **ein gleich reichhaltiges, ungekürztes** Programm geboten, u. a.:

Moderne Einzel- und Ensemble- **Freiheits-Dressuren**
mit nachweisbar edelstem Pferdematerial.
Vorgeführt durch **Mlle. de Louval** u. **M. Verdan,** welche vergangenen Winter in Paris im „Cirque de Paris" und in Brüssel im „Cirque Royal" enormen Succes ernteten.

Die absolut beste und grösste Reiterfamilie der Gegenwart.
Neu für ganz Deutschland.
Verblüffend nie dagewesene Leistungen.

Sosman & Ciotti, 5 Personen, 3 russ. Windhunde
in ihrem tollkühnen verwegenen Reitakt.

Nie dagewesen: Der Sprung von 5 Personen u. 2 russ. Windhunden auf ein Pferd und viele vollständig neue Tricks.

Conte Serano
der unerschrockene Löwendompteur mit seiner wild eingefangenen Löwengruppe.

Mme. Elsa Hager, die letzte Trägerin des berühmten Namens der in allen Sportkreisen bekannten und angesehenen Reiterfamilie **Hager,** mit ihrem hervorragend dressierten Schimmelhengste **„Kalif".**

Absolut neu für Circus!
Cremo Hofmann, Heldentenor zu Pferde,
Hofopernsänger a. D.

Monsieur Verdan der exzellente Pariser Reiter auf seinen „Bottlütern" in d. hohen Schule u. 3fach Springtandem.

Miss Paula Duval mit ihren **Wunderhunden.**

Erstklas. Panneau-Reiterinnen, Voltige-Reiter etc.

Corty u. Rettlé, die urkomisch., parodistisch. Variété-Typen-Darsteller. — Zwerchfell-erschütternd! —

Urdrollige Clowns, einfältige dumme Auguste u. witzige Spaßmacher, ein Feld, welches im Circus Hatlé besonders stark vertreten ist.

Und vieles andere mehr, jedenfalls ein so reichhaltiges erstklassiges Programm, wie es auf einmal vereint in einem anderen Zelt-Circus nie geboten wurde.

Trotz der enormen Spesen billige Preise der Plätze (inkl. der städt. Billettsteuer): **auf Massenbesuch berechnet:**

Galerie (Stehplatz)	**55 ₰**	**1. Platz** (nicht numer.)	**1.55 ℳ**
3. Platz (letzter Sitzplatz)	**85 ₰**	**Sperrsitz** (numeriert)	**2.10 ℳ**
2. Platz (Sitzplatz)	**1.05 ℳ**	**Logensitz** do.	**3.10 ℳ**
		Fremdenlogensitz do.	**4.10 ℳ**

In den **Nachmittags-Vorstellungen** zahlen Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 12 Jahren auf **allen** Plätzen **halbe** Preise. Abends **volle** Preise.

Billett-Vorverkauf ohne Preis-Aufschlag in der Zigarrenhandlung der Firma **Steinbrecher u. Jasper,** Halle a. S., Scharrenstraße und Marktplatz, sowie ab 16. März an der **Circus-Kasse** von vormittags 10 bis 1 Uhr mittags und ab 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends.

Schweiz **BEX-Les-BAINS** Rhonetal

Bains & Grand Hôtel des Salines
Eröffnung der Saison 1911: 1. April.

Herrlicher Frühlings-Aufenthalt.
Grosser schattiger Park — Tennis — Zentralheizung.
Solbäder — Naturquelle und Mutterlauge — Hydrotherapie — Fango, von Battaglia — Kohlensäurehaltige Bäder wie Nauheim. Elektr. Lichtbäder. — **Mässige Preise. G. Heinrich,** Direktor.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**

Heute, Mittwoch, den 15. März: Letzter Tag!

Alle Kämpfe bis zur Entscheidung!

Eberle, Deutschland	gegen	**Paradanoff,** Rußland.
Murzuck, Marokko	„	**Jackson,** Amerika.
Apollon, Frankreich	„	**Axa,** Australien.
Rankin, Schottland	„	**Jackson,** Amerika.
Axa, Australien	„	**Murzuck,** Marokko.

Nach den Kämpfen: Oeffentliche Preisverteilung.

I. Preis Mark 1000.— III. Preis Mark 600.—
II. „ „ 800.— IV. „ „ 400.—
V. Preis Mark 200.—

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen heute aufgehoben!

Lajos Rigo,
der wirklich weltberühmte Geigenkönig, mit Auszeichnungen von höchsten Fürstlichkeiten, spielte im vorigen Jahre im Löwenkäfig des Zirkus Sarrasani und kommt zu einem Gastspiel im
Wintergarten
am 16. März 1911 nach Halle a. S.

Kramers Gasthaus

Delitzscherstr. 2.

Täglich Frei-Konzert
vom Orig. Wiener Schrammel-Quartett
„Wenna G'müath". Dir. Feuerberg.

Fürstenfeld-Bruck

25 km vor München

von altersher als heilkräftig anerkanntes Bad. Amper-Moorbäder. Große Schwimmbade-Anstalten für Damen und Herren. Herrliche Wälder in allernächster Nähe. Schattige Anlagen, gut gepflegte Wege führen nach allen Richtungen in prächtige Landschaften. Militär-Promenadekonzert. Tennisplatz. Billige und gute Verpflegung; schöne Keller. **Fürstenfeldbruck ist der nächste** größere Ort mit allen Bequemlichkeiten beim **Flugplatz der Akademie für Aviatik in Buchheim.** Beliebter Ansiedelungsplatz für Künstler. Weitere Auskünfte durch den **Verschönerungs-Verein Bruck.**

Académie de Commerce, Lausanne.

Beginn des Sommersemesters:
Mittwoch, den 19. April.

Programme gratis — Le Recteur: **G. Goeldi,** Prof.

Zoolog. Garten

Donnerstag, 16. März, abends 7½ Uhr

Gesellschafts-Abend
Konzert des Hall. Stadttheater-Orchesters
(Leitung: **Alfred Eismann**)
unter Mitwirkung der Opernsängerin
Frl. **Irmgard Kühn**
vom Stadttheater Halle a. S.

Eintrittspreis:
60 ₰ für Aktionäre, Abonnenten u. Inhaber von Vorzugskarten Programm 20 ₰ obl.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Donnerstag, den 16. März: **Die Jüdin.**
Altes Theater: Donnerstag, den 16. März: **Glaube und Heimat.**

Magdeburg.
Stadttheater: Donnerstag, den 16. März: **Der Nobelzigeuner.**

Halberstadt.
Stadttheater: Donnerstag, den 16. März: **Der Zigeunerbaron.**

Altenburg.
Hoftheater: Freitag, den 17. März: **Das Fürstenkind.**

Dessau.
Hoftheater: Donnerstag, den 16. März: **Geschlossen.**

Erfurt.
Stadttheater: Donnerstag, den 16. März: **Martha.**

Gotha.
Hoftheater: Donnerstag, den 16. März: **Carmen.**

Weimar.
Hoftheater: Donnerstag, den 16. März: **Siegfried.**

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Fernruf 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat **M. Richards**

Donnerstag, d. 16. März
179. Vorstellung im Abonnement.
3. Viertel.
Novität! Zum 4. Male: Novität!

Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.
Spielleitung: Walter Sieg.

Personen:

Christoph Rott, ein Bauer	Alb. Friedrich.
Rott, Peter sein Bruder	Dr. P. Tyndall
Der Alt-Rott, sein Vater	W. Eichstaedt.
Die Rottin, sein Weib	Else Schlösser.
Der Spatz, sein Sohn	J. Zimmermann
Die Mutter der Rottin	M. Brandow.
Der Sandperger zu Leithen	Walter Sieg.
Die Sandpergerin	Wanda Wilden.
Der Untergager	Dr. O. Liebscher.
Der Englbauer von der Au	Georg Thies.
Ein Reiter des Kaisers	Hellm. Pfund.
Der Gerichtsschreiber	K. Stahlberg.
Der Bader	Karl Tallard.
Der Schuster	Ludwig Trier.
Der Kesselflick-Wolf	G. Rudolph.
Das Straßentrapperl	Lotte Voß.
ein junges Vagantenpaar.	
Ein Soldat	Alfred Nicolai.
Ein Trommler	C. Hammes.

Spielt zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern.

Nach dem 1. Akt längere Pause.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr

Freitag, d. 17. März 1911.
180. Vorstellung im Abonnement.
4. Viertel.
Novität. Novität.
Zum 11. Mal:

Königskinder.

Musikmärchen in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck. Text von Ernst Rosmer.

Vor und nach dem Theater
— die vortrefflichste Küche —
— die edelsten Weine —
im **Weinhaus Broskowski.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19110315034/fragment/page=0004